



Lehrstuhl Empirische
Bildungsforschung

Migration und Wissen

Zwischenbericht des Projekts
„Sozialkapitaltransfer in interethnischen Beziehungen“

Heinz Reinders | Anne Gresser | Simone Schnurr



Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung

In der Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung werden Forschungsergebnisse aus laufenden Projekten des Lehrstuhls Empirische Bildungsforschung veröffentlicht. Bisher erschienen sind die folgenden Bände:

REINDERS, H., FLUNGER, B., HILDEBRANDT, J. & WITTEK, R. (2008). Soziale und emotionale Entwicklung hochbegabter Kinder. Skalendokumentation des ersten Messzeitpunkts. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 1. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H., FLUNGER, B. & WITTEK, R. (2008). Soziale und emotionale Entwicklung hochbegabter Kinder. Ergebnisse des ersten Messzeitpunkts. Zwischenbericht an die Klaus-Tschira-Stiftung. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 2. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & FRESOW, M. (2008). Interethnische Freundschaften und familiäre Individuationsprozesse bei türkischen Jugendlichen. Skalendokumentation des zweiten Messzeitpunkts. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 3. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & RETTICH, P. (2008). Interethnische Freundschaften und familiäre Individuationsprozesse bei türkischen Jugendlichen. Skalendokumentation des ersten Messzeitpunkts. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 4. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & HILDEBRANDT, J. (2008). servU - Service Learning an Universitäten. Dokumentation des Längsschnitts WS 2007-08. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 5. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & HILDEBRANDT, J. (2008). Soziale und emotionale Entwicklung hochbegabter Kinder. Skalendokumentation der Längsschnittstudie 2007-08. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 6. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & ULLMANN, A. (2008). Interethnische Freundschaften und familiäre Individuationsprozesse bei türkischen Jugendlichen. Skalendokumentation des dritten Messzeitpunkts. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 7. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & WITTEK, R. (2008). Soziale und emotionale Entwicklung hochbegabter Kinder. Abschlussbericht der Begleitstudie zur Mannheimer Kinderakademie. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 8. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & ULLMANN, A. (2008). Interethnische Freundschaften und familiäre Individuationsprozesse bei türkischen Jugendlichen. Skalendokumentation des Längsschnitts 2005-2008. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 9. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. (2009). Bildung und freiwilliges Engagement im Jugendalter. Expertise für die Bertelsmann-Stiftung. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 10. Würzburg: Universität Würzburg.

CINAR, M. (2009). Auswirkungen interethnischer Freundschaften auf den Individuationsprozess türkischer Jugendlicher. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 11. Würzburg: Universität Würzburg.

TEICHMANN, F. & REINDERS, H. (2009). Familienkonzepte Jugendlicher. Expertise zum Forschungsstand im Auftrag der Hessenstiftung. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 12. Würzburg: Universität Würzburg.

HILLESHEIM, S. (2009). Elternarbeit in der Schule. Ein Vergleich der Elternarbeit mit Migranteneltern an Halbtags- und Ganztagschulen in Bayern. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 13. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H. & DE MOLL, F. (2010). Evaluation des Mannheimer Unterstützungssystems Schule. Abschlussbericht über die Projektphase 2008-2010. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 14. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H., GOGOLIN, I., VAN DETH, J. W., BÖHMER, J., BREMM, N., GRESSER, A. & SCHNURR, S. (2011). Ganztagschule und Integration von Migranten. Abschlussbericht an das BMBF. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 15. Würzburg: Universität Würzburg.

WORRESCH, V. (2011). Interethnische Freundschaften als Ressource. Die Rolle des kulturellen Austauschs in interethnischen Freundschaften. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 16. Würzburg: Universität Würzburg.

REINDERS, H., GRESSER, A. & SCHNURR, S. (2011). Migration und Wissen. Zwischenbericht des Projekts „Sozialkapitaltransfer in interethnischen Beziehungen. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 17. Würzburg: Universität Würzburg.

Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
D-97074 Würzburg

Fon +49 (931) 318 5563
Fax +49 (931) 318 4624

bildungsforschung@uni-wuerzburg.de
www.bildungsforschung.uni-wuerzburg.de

Dieses Dokument wird bereitgestellt durch
den Online-Publikationsserver der Universität
Würzburg

Universitätsbibliothek Würzburg
Am Hubland
97074 Würzburg

Tel.: +49 (0) 931 - 318 - 59 17
Fax: +49 (0) 931 - 318 - 59 70

opus@bibliothek.uni-wuerzburg.de
http://www.opus-bayern.de/uni-wuerzburg/

ISBN 978-3-923959-71-6

1. Zielsetzung und Leitfragen des Projekts

Das Projekt untersucht den Transfer sozialen Kapitals in interethnischen Beziehungen von Kindern und Jugendlichen in den Dimensionen des Zugangs zu andersethnischen sozialen Netzwerken, dem Austausch von Wissen über die jeweils andere Kultur sowie die Übertragung sprachhabituellder Merkmale. Das Ziel des Projekts ist dabei, die Bedingungen eines Kapitaltransfers sowie dessen Intensität anhand einer qualitativen Interviewstudie sowie einer quantitativen Längsschnittstudie bei Kindern und Jugendlichen zu identifizieren.

2. Projektschritte und Einzelergebnisse

2.1. Theoretisch-methodischer Rahmen

Die Fragestellungen und Annahmen des Projekts leiten sich aus zwei theoretischen Perspektiven ab. Dies ist zum einen die aus der „Social Identity“- , der Kontakthypothese sowie der Freundschaftstheorie (Tajfel, 1982; Youniss, 1980) abgeleitete Theorie der Ko-Kulturation (Reinders & Mangold, 2005). Diese Theorie besagt im Kern, dass Kinder und Jugendliche in Gleichaltrigenbeziehungen Vorstellungen über Werte gemeinsam aushandeln und auf Grund der Symmetrie von Freundschaftsbeziehungen die jeweilige Herkunftskultur prinzipiell gleichberechtigt in diesen Konstruktionsprozess eingebracht werden kann.

Zum anderen basieren die Annahmen des Projekts auf der Sozialkapital-Theorie von Coleman (1990), anhand derer zentrale Dimensionen sozialen Kapitals identifiziert und im Hinblick auf interethnische Freundschaften modifiziert angewandt werden (Mangold, 2009). Aus der Kombination der theoretischen Zugänge erfolgen drei zu prüfende Annahmen (vgl. Reinders & Tippelt, 2009):

Annahme 1: Der Transfer sozialen Kapitals wird erwartet, wenn sowohl allochthone als auch autochthone Heranwachsende ein integratives Akkulturationsmodell favorisieren.

Annahme 2: Der Transfer sozialen Kapitals ist nur dann erwartbar, wenn Heranwachsende räumlich und zeitlich die Möglichkeit zur Beziehungsentstehung und -pflege besitzen.

Annahme 3: Soziales Kapital wird zwischen Heranwachsenden mit und ohne Migrationshintergrund in den Bereichen Wissen, Zugang zu sozialen Netzwerken und sprachhabituellden Merkmalen stattfinden.

Für Annahme 1 wird das integrative Akkulturationsmodell über das Eingehen einer interethnischen Freundschaft operationalisiert (Esser, 2006) und durch weitere Merkmale wie kulturelle Offenheit oder Kontaktfrequenz ergänzt. Bei Annahme 2 werden die Schule und die nachgelagerte gemeinsam verbrachte Freizeit als wichtiger Sozialraum für die Initiierung und Pflege von Freundschaften angesehen. In den Annahmen 1 und 2 werden entsprechend die Charakteristika der unabhängigen Variablen (ethnische Komposition der Freundschaft, sozialräumliche Verbundenheit)

benannt, die Annahme 3 spezifiziert mit den Bereichen Wissen, Zugang zu Netzwerken und Sprachhabitus die drei abhängigen Variablen des Projekts (vgl. Abbildung 1).

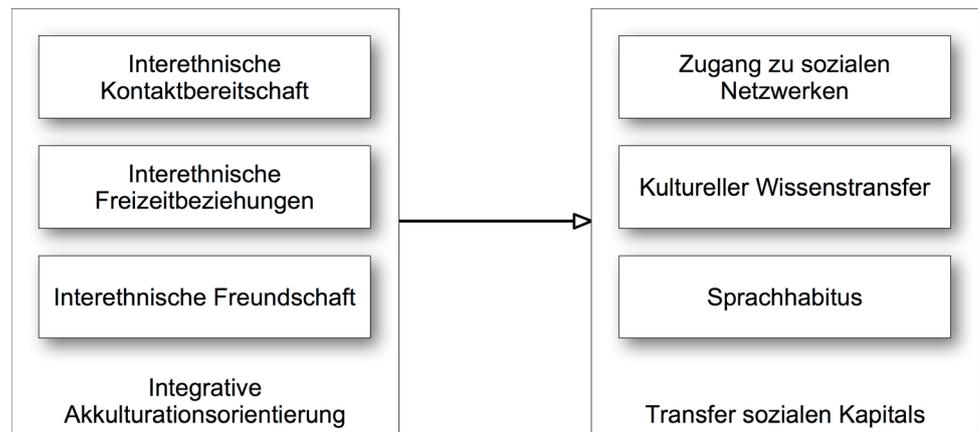


Abbildung 1: Untersuchungsleitendes Modell

Wesentlich für die Bestimmung der Art der Freundschaft ist die Herkunftsgeschichte der Kinder und Jugendlichen. Ethnische Zugehörigkeit wird auf Grund der hohen Fehlerbehaftung nicht über die Nationalität sondern über die Migrationsherkunft der Eltern bestimmt.

2.2 Erhebung

Das Projekt setzt sich aus einer qualitative und einer quantitativen Teilstudie zusammen. Im Rahmen der qualitativen Studie werden Kinder und Jugendliche mittels problemzentriertem Interview (Witzel, 1982) zu den theoretisch relevanten Aspekten befragt und dabei ein hohes Maß an Offenheit der Fragestellungen realisiert. Die quantitative Studie umfasst eine längsschnittliche Befragung von Kindern (2. bis 3. Klasse) und Jugendlichen (6. bis 7. Klasse) mit standardisierten Fragebögen (vgl. Abbildung 2).

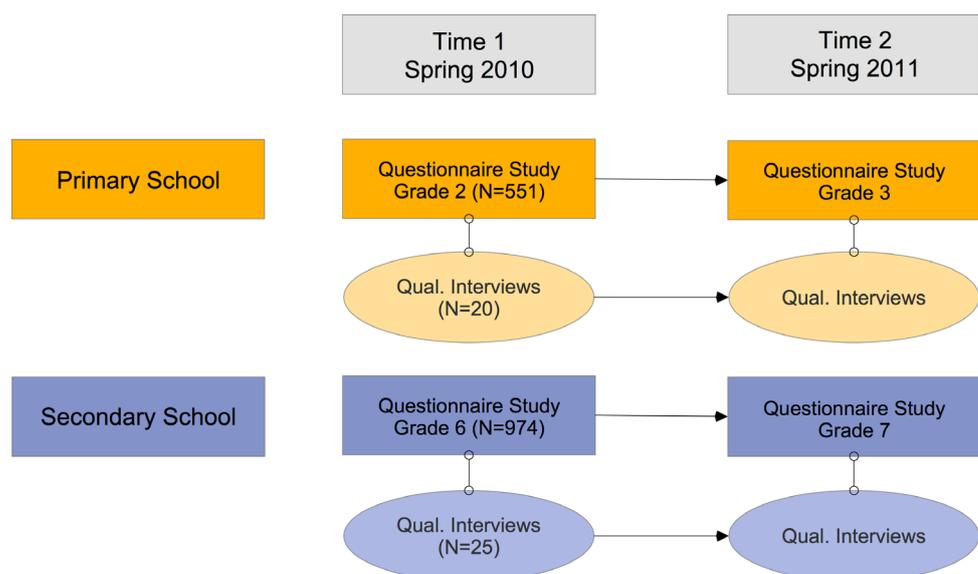


Abbildung 2: Untersuchungsdesign

Die Vernetzung beider Informationsquellen soll sowohl die Prüfung des untersuchungsleitenden Modells ermöglichen als auch vertiefendes Wissen über die sozialen Prozesse des Kapitaltransfers aus subjektiver Perspektive bereit stellen.

Die Berücksichtigung von Kindheit und Jugend im Design der Studie bietet die Möglichkeit, lebensphasenspezifische Merkmale des Kapitaltransfers zu entdecken und entsprechende Vergleiche vorzunehmen.

2.2.1 *Qualitative Interviewstudie*

Ziele. Im Rahmen der qualitativen Interviewstudie sollen Austauschprozesse sozialen Kapitals aus der subjektiven Perspektive einerseits und in einer möglichst großen Bandbreite und Tiefe andererseits erfasst werden. Diese Informationen dienen zur inhaltlichen Validierung und dem vertiefenden Verständnis der in der quantitativen Studie identifizierten Zusammenhänge.

Methode. Zur Anwendung kommen problemzentrierte Interviews (Witzel, 1982), deren Leitfäden vorab theoretisch deduktiv abgeleitet und auf Basis der ersten Interviews induktiv um zu erfragende Themenkomplexe erweitert wurden. Die Interviews werden ebenfalls in einer Kopplung aus induktiver und deduktiver Vorgehensweise kodiert und mittels zusammenfassender Inhaltsanalyse ausgewertet. Dort, wo offene Interviewaussagen bleiben bzw. dort, wo das quantitative Material besondere Fragen aufwirft, wird das Material partiell mittels explizierender Inhaltsanalyse erneut aufbereitet (Gläser-Zikuda, 2010).

Stichprobe. Insgesamt wurden im Frühjahr 2010 45 Interviews mit Kindern (N=20) und Jugendlichen (N=25) realisiert. In der Primarstufe wurden 14 Kinder (6 Jungen, 8 Mädchen) mit und 6 Kinder ohne Migrationshintergrund (jeweils 3 Mädchen und Jungen) befragt. Die Sekundar-Stichprobe umfasst 11 Kinder deutscher (4 Jungen, 7 Mädchen) und 14 Jugendliche nicht-deutscher Herkunft (jeweils 7 Jungen und Mädchen). Die Kinder besuchten zum Zeitpunkt der Interviews die zweite, die Jugendlichen die sechste Jahrgangsstufe. Die Befragten wurden aus Schulklassen ausgewählt, für die auch eine Befragung mittels Fragebogen anstand, um auf diese Weise die beiden Datenquellen auf Individualebene verknüpfen und gleichzeitig die Interviewaussagen im Kontext der Gesamtstichprobe interpretieren zu können (vgl. zu dieser Vorgehensweise Reinders & Mangold, 2005).

2.2.2 *Quantitative Längsschnittstudie*

Ziele. Die Ziele der Längsschnittstudie bei Kindern und Jugendlichen sind (1) das Nachzeichnen von Entwicklungsverläufen bei interethnischen Freundschaften einerseits sowie dem Transfer sozialen Kapitals andererseits, (2) die Prüfung der Annahmen des theoretischen Modells und damit zusammenhängend (3) die Identifikation der Zusammenhangsrichtung zwischen integrierter Akkulturationsorientierung und dem Transfer sozialen Kapitals.

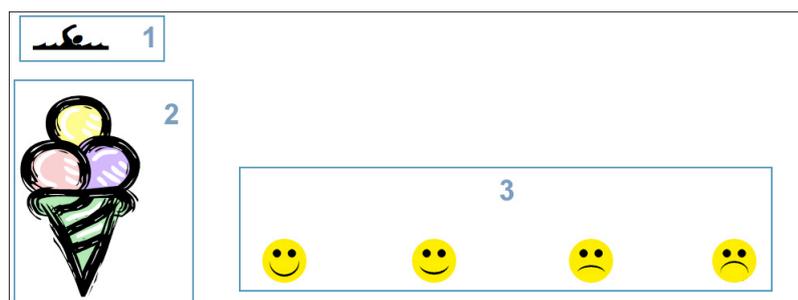


Abbildung 3: Beispiel für die Präsentation von Fragebogen-Items in der Primarstufe

Methode. Aufgrund der unterschiedlichen Altersgruppen, die innerhalb der Studie befragt wurden, sind zwar insgesamt standardisierte Instrumente zum Tragen gekommen, die aber in unterschiedlicher Darbietungsform anzuwenden waren. In der Primarstufe wurde den Schülerinnen und Schülern via Overhead-Projektor ein kognitiver Anker für die Itemreihenfolge (1), ein Anker für den Iteminhalt (2) sowie das Antwortformat (3) graphisch dargeboten (vgl. Abbildung 3).

Der Itemwortlaut wurde von geschulten Interviewern mehrmals vorgetragen und zwei zusätzliche Interviewer haben während der Befragung die Schulklasse bei Verständnisproblemen unterstützt.

In der Sekundarstufe wurde den Jugendlichen der Fragebogen in paper- & pencil-Form sowie in elektronischer Form mittels Netbooks dargeboten. Aus beiden Verfahren resultieren gleichermaßen zuverlässige Messungen der Konstrukte.

Die Daten beider Studien werden in einem ersten Schritt mittels deskriptiver Kennwerte und anschließend inferenzstatistisch mit Hinblick auf die formulierten Annahmen ausgewertet.

Stichprobe. Die Schulen für die Studie wurden nach einem Vorabscreening mittels Fragebögen an Schulleitungen bayerischer Schulen ausgewählt. Wesentliches Kriterium für die Auswahl der Schulen war dabei eine Spannweite von 20 bis 80 Prozent an Schülern mit Migrationshintergrund. Nach Bereitschaft der Schulen zur Teilnahme und nach Maßgabe des Kriteriums sind Schulen u.a. in München, Nürnberg, Aschaffenburg, Würzburg, Ochsenfurt und Kitzingen in das Sample eingegangen. Insgesamt wurden im Frühjahr 2010 in beiden Bildungsabschnitten 1.527 Schülerinnen und Schüler befragt. In der Primarstufe wurden 551 Schüler befragt, hierunter sind 47,3 Prozent Mädchen. In der Sekundarstufe umfasst das Sample 976 Schüler, der Anteil an Mädchen beträgt hier 45,9 Prozent (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Stichprobenverteilung nach Schulstufe und Geschlecht

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Primar	weiblich	261	47,3	47,3	47,3
	männlich	290	52,7	52,7	100,0
	Gesamt	551	100,0	100,0	
Sekundar	weiblich	448	45,9	45,9	45,9
	männlich	528	54,1	54,1	100,0
	Gesamt	976	100,0	100,0	
Gesamt	weiblich	709	46,4	46,4	46,6
	männlich	818	53,6	53,6	100,0
	Gesamt	1527	100,0	100,0	

Bei beiden Teilstudien konnte ein hoher Prozentsatz an Befragten mit Migrationshintergrund realisiert werden (vgl. Tabelle 2).

In der Primarstufe weisen etwa ein Drittel der Kinder keinen Migrationshintergrund auf, jedes fünfte Kind hat einen Elternteil mit Migrationshintergrund und etwa 44 Prozent wachsen in Familie auf, in denen beide Elternteile einen Migrationshintergrund haben. Unter den Migranten finden sich mit dem höchsten Anteil türkische Familien (18,9%), gefolgt von Familien aus den GUS-Staaten (15,8%), dem ehemaligen Jugoslawien (9,7%) sowie Italien (4,2%).

Tabelle 2: Stichprobenverteilung nach Schulstufe und Herkunft

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Primar	Kein Migrationshintergrund	187	33,9	33,9	33,9
	Ein Elternteil Migration	111	20,1	54,0	54,0
	Beide Elternteile Migration	244	44,3	98,3	100,0
	Gesamt	542	98,3	100,0	
	Fehlend	8	1,7		
Gesamt		546	100,0		
Sekundar	Kein Migrationshintergrund	382	39,1	39,3	39,3
	Ein Elternteil Migration	163	16,7	16,8	56,1
	Beide Elternteile Migration	427	43,8	43,9	100,0
	Gesamt	972	99,6	100,0	
	Fehlend	5	0,4		
Gesamt		976	100,0		
Gesamt	Kein Migrationshintergrund	569	37,3	37,3	37,3
	Ein Elternteil Migration	274	17,9	18,1	55,4
	Beide Elternteile Migration	671	43,9	44,3	100,0
	Gesamt	1514	99,1	100,0	
	Fehlend	13	0,9		
Gesamt		1527	100,0		

In der Sekundarstufe weisen 39 Prozent der Schüler keinen Migrations-hintergrund auf, etwas über 16 Prozent haben ein Elternteil mit Migra-tionshintergrund und etwas unter 44 Prozent der Familien bestehen aus zwei Elternteilen mit Migrationshintergrund. Auch in der Sekundarstufe sind türkische Familien die häufigste Herkunftsform, wengleich in dieser Schulstufe deren Anteil mit 31 Prozent deutlich höher ausfällt. Die weiteren wesentlichen Herkunftsregionen sind die GUS-Staaten (10,6%), Staaten des ehemaligen Jugoslawien (11,7%) sowie Italien (4,5%).

3 Erste Ergebnisse

In der qualitativen Teilstudie werden derzeit die Interviews kodiert und ausgewertet. Dort liegen noch keine Ergebnisse vor. Bei der quantitativen Studie wurde bislang der Schwerpunkt auf die Prüfung der Instrumente hinsichtlich ihrer Messzuverlässigkeit vorgenommen. Da eine ganze Reihe neuer Instrumente entwickelt werden muss, um die theoretischen Konstrukte angemessen operationalisieren zu können, liegt der Schwerpunkt der Ergebnisdarstellung bei der Beschreibung der Messinstrumente.

3.1 Erhebungsinstrumente

Generell zeigen sich für die im Projekt neu entwickelten und eingesetzten Instrumente durchweg gute bis sehr gute Zuverlässigkeitswerte. Vor dem Hintergrund der Itemzahl pro Konstrukt und den jeweiligen Stichprobenumfängen zeigen sich insbesondere bei der kulturellen Kontakttoffenheit, dem Wissenstransfer Makrosystem sowie Mikrosystem mit Cronbachs Alpha $> 0,72$ hervorragende Werte. Aber auch in den übrigen Bereichen ist es gelungen, die interessierenden latenten Merkmale zuverlässig zu messen. Gerade in der Primarstufe, in der eine völlig neue Befragungstechnik eingesetzt wurde, sind die Ergebnisse der Reliabilitätsprüfung mehr als zufrieden stellend (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Parameter der Messinstrumente in der Primar- und Sekundarstufe

Skala	Beispiel-Item	Anzahl Items	Cronbachs Alpha*	Mittelwert*	Standardabweichung*
Kulturelle Kontaktoffenheit	Ist es für dich okay, mit Schülern aus anderen Ländern für die Schule zu lernen?	6	0,80	2,9	0,79
			0,84	3,4	0,55
Interkultureller Kontakt	Wie häufig spielst du mit Kindern, die aus einem anderen Land kommen?	4	0,73	2,6	0,81
			0,73	3,1	0,64
Interkulturelle Kontaktfähigkeit	Fühlst du dich sicher, wenn du mit Kindern aus anderen Ländern redest?	3	0,65	3,0	0,80
			0,62	3,4	0,51
Wissenstransfer Makrosystem	Mein Freund/ Meine Freundin erzählt mir etwas über das Land, aus dem er/sie kommt.	6	0,80	1,8	0,75
			0,81	1,9	0,67
Wissenstransfer Mikrosystem	Mein Freund/ Meine Freundin erzählt mir, wie bei ihm/ihr zu Hause Feste gefeiert werden.	5	0,72	1,8	0,70
			0,77	2,0	0,66
Austausch sprachhabituellder Merkmale	Mein Freund/Freundin bringt mir Wörter aus seiner/ihrer Sprache bei.	3	0,69	2,0	0,91
			0,74	2,0	0,85

Die Korrelationen zwischen den Konstrukten weisen dabei nahezu durchgängig signifikante Zusammenhänge aus. Besonders auffallend sind dabei zwei Gruppen eng korrelierter Konstrukte, die mit der Unterteilung zwischen unabhängigen und abhängigen Variablen korrespondieren (dunkel hinterlegte Felder; vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Korrelationen der Konstrukte (Pearsons R) in der Primar- und Sekundarstufe

		Kulturelle Offenheit	Kontakt	Kontaktfähigkeit	Makrosystem	Mikrosystem	Sprachhabitus
Kulturelle Offenheit	Primar	1	,700**	,596**	,278**	,221**	,216**
	Sekundar	1	,676**	,666**	,260**	,154**	,263**
Interkultureller Kontakt	Primar	,700**	1	,569**	,252**	,259**	,212**
	Sekundar	,676**	1	,522**	,344**	,293**	,350**
Interkulturelle Kontaktfähigkeit	Primar	,596**	,569**	1	,056	,110**	,015
	Sekundar	,666**	,522**	1	,173**	,081*	,195**
Wissenstransfer Makrosystem	Primar	,278**	,252**	,056	1	,615**	,582**
	Sekundar	,260**	,344**	,173**	1	,611**	,541**
Wissenstransfer Mikrosystem	Primar	,221**	,259**	,110**	,615**	1	,557**
	Sekundar	,154**	,293**	,081*	,611**	1	,479**
Austausch sprachhabituellder Merkmale	Primar	,216**	,212**	,015	,582**	,557**	1
	Sekundar	,263**	,350**	,195**	,541**	,479**	1

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

So sind einerseits die kulturelle Offenheit, der interkulturelle Kontakt und die Kontaktfähigkeit sowohl in Primar- als auch in Sekundarschule hoch miteinander korreliert ($R > .50$). Andererseits finden sich höhere Zusammenhänge zwischen den drei Variablen des Kapitaltransfers im Bereich Wissen Mikro- und Makrosystem sowie dem Austausch sprachhabituellder Merkmale ($R > 0.48$). Alle übrigen Korrelationen zwischen den Variablen bewegen sich zumeist um eine mittlere Korrelation von $R = 0.20$ herum.

Tabelle 5 & 6 : Mittelwertsunterschiede der Konstrukte nach Migrationsstatus in der Primar- (oben) und Sekundarstufe (unten)

		N	Mittelwert	SD	F	p
Kulturelle Offenheit	Kein Migrationshintergrund	187	2,6731	,79477	8,250	,000
	Ein Elternteil Migration	111	2,8601	,78986		
	Beide Elternteile Migration	244	2,9800	,75934		
	Gesamt	542	2,8495	,78833		
Interkultureller Kontakt	Kein Migrationshintergrund	187	2,4149	,77882	13,087	,000
	Ein Elternteil Migration	111	2,5721	,83147		
	Beide Elternteile Migration	244	2,8023	,77323		
	Gesamt	542	2,6215	,80477		
Interkulturelle Kontaktfähigkeit	Kein Migrationshintergrund	187	2,9804	,77689	,089	,915
	Ein Elternteil Migration	111	2,9790	,78274		
	Beide Elternteile Migration	243	3,0089	,82128		
	Gesamt	541	2,9929	,79699		
Wissenstransfer Makrosystem	Kein Migrationshintergrund	85	1,6365	,68733	6,716	,001
	Ein Elternteil Migration	72	1,7181	,75381		
	Beide Elternteile Migration	191	1,9590	,74882		
	Gesamt	348	1,8304	,74739		
Wissenstransfer Mikrosystem	Kein Migrationshintergrund	187	1,7094	,62958	5,488	,004
	Ein Elternteil Migration	111	1,7297	,68365		
	Beide Elternteile Migration	243	1,9107	,71176		
	Gesamt	541	1,8040	,68420		
Austausch Sprachhabitus	Kein Migrationshintergrund	81	1,6091	,75469	12,994	,000
	Ein Elternteil Migration	72	1,8403	,91391		
	Beide Elternteile Migration	192	2,1771	,91026		
	Gesamt	345	1,9734	,90720		

		N	Mittelwert	SD	F	p
Kulturelle Offenheit	Kein Migrationshintergrund	382	3,1758	,59622	40,617	,000
	Ein Elternteil Migration	163	3,4098	,54402		
	Beide Elternteile Migration	427	3,5093	,45835		
	Gesamt	972	3,3616	,55189		
Interkultureller Kontakt	Kein Migrationshintergrund	382	2,8139	,64028	49,937	,000
	Ein Elternteil Migration	163	3,0368	,69679		
	Beide Elternteile Migration	427	3,2412	,53588		
	Gesamt	972	3,0390	,63700		
Interkulturelle Kontaktfähigkeit	Kein Migrationshintergrund	382	3,2670	,54830	14,172	,000
	Ein Elternteil Migration	163	3,3190	,48340		
	Beide Elternteile Migration	427	3,4524	,47024		
	Gesamt	972	3,3572	,51126		
Wissenstransfer Makrosystem	Kein Migrationshintergrund	244	1,7525	,68346	11,789	,000
	Ein Elternteil Migration	129	1,8008	,62456		
	Beide Elternteile Migration	394	1,9991	,66006		
	Gesamt	767	1,8873	,67110		
Wissenstransfer Mikrosystem	Kein Migrationshintergrund	380	1,9770	,65067	2,382	,093
	Ein Elternteil Migration	161	2,0658	,66223		
	Beide Elternteile Migration	424	2,0743	,67159		
	Gesamt	965	2,0346	,66281		
Austausch Sprachhabitus	Kein Migrationshintergrund	244	1,7281	,79052	28,003	,000
	Ein Elternteil Migration	131	1,9160	,76944		
	Beide Elternteile Migration	396	2,2180	,85357		
	Gesamt	771	2,0117	,84844		

3.2 Unterschiede zwischen Herkunftsgruppen

Erste Vergleiche zwischen den drei nach Migrationsstatus unterteilten Gruppen zeigen sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarstufe Unterschiede sowohl bei den unabhängigen als auch bei den abhängigen Variablen auf (vgl. Tabelle 5 & 6).

Es zeigt sich durchweg die Systematik, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund höhere Mittelwerte bei allen Skalen aufweisen. Lediglich nicht signifikant sind die Unterschiede in der Primarstufe bei dem Konstrukt zur Erfassung der interkulturellen Kontaktfähigkeit und in der Sekundarstufe beim Wissenstransfer im Mikrosystem. Besonders deutlich sind in beiden Schulstufen die Differenzen beim interkulturellen Kontakt. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund berichten deutlich häufiger (Freizeit-) Kontakte zu andersethnischen Peers als ihre Schulkameraden ohne Migrationshintergrund.

3.3 Unterschiede im politischen Wissen in der Primarstufe

Erste deskriptive Befunde zum Themenbereich „politisches Wissen“ liegen beim derzeitigen Stand des Projekts für die Primarstufe vor. Hier zeigen sich über die verschiedenen Testitems hinweg zum Teil gravierende Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Prozentwerte der Antworten auf politische Wissensitems nach Migrationsstatus

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Ohne Migration	46,2	84,9	67,7	69,9	41,3	38,2	28,0	40,3	71,5
Ein Elternteil Migration	37,8	71,2	64,2	57,3	40,0	30,9	22,7	32,7	51,4
Beide Elternteile Migration	40,5	57,8	45,9	48,1	27,0	30,5	25,4	25,0	37,9
Signifikanz	n.s.	***	***	**	*	n.s.	n.s.	*	***

Frageitems und berichtete Antwortkategorie (n.s. – nicht signifikant; * $p < 0,05$; ** $p < 0,01$; *** $p < 0,001$)

1. Hast du in der letzten Woche Kindernachrichten gesehen? (Antwort: Ja)
2. Wer ist diese Frau? (Richtige Antwort: Angela Merkel)
3. Hast du schon mal was von Politikern gehört? (Antwort: Ja)
4. Was glaubst du, machen Politiker hauptsächlich? (Richtige Antwort: Sie helfen, über das Land zu bestimmen)
5. Wer hat in Deutschland am meisten zu bestimmen? (Richtige Antwort: Bundeskanzler)
6. Hast du schon mal etwas von Demokratie gehört? (Antwort: Ja)
7. Was glaubst du, was ist Demokratie? (Richtige Antwort: Dass alle Bürger im Land mitbestimmen können)
8. Können sie (die Bürger) die Leute wählen, die in Deutschland mitbestimmen? (Richtige Antwort: Ja)
9. Wie wird man eigentlich ein Bestimmer? (Richtige Antwort: Durch eine Wahl)

So geben Kinder mit Migrationshintergrund zwar nicht signifikant seltener an, Kindernachrichten zu schauen als Kinder deutscher Herkunft (Item 1). Allerdings erkennen sie deutlich seltener Politik-Persönlichkeiten (Item 2) und haben auch seltener etwas über Politik gehört (Item 3). Entsprechend ist auch der Wissenstand darüber, welchen Tätigkeiten Politiker nachgehen, bei Kinder mit Migrationshintergrund geringer (Item 4). Wer die Richtlinien der deutschen Politik bestimmt, wird zwar von allen drei Befragten Gruppen noch im Ansatz ähnlich beantwortet, auch der Begriff und das Wesen der Demokratie sind allen Gruppen ähnlich bekannt (Items 5-7). Unterschiede manifestieren sich allerdings in besonderem Maße bei der Frage, ob Bürger in Deutschland Mitbestimmungsmöglichkeiten haben und wie Entscheidungsträger gewählt werden (Items 8 & 9).

Innerhalb der Migrantenkinder zeigen sich dann noch einmal Unterschiede im Hinblick auf die mittels WLLP gemessenen Sprachkompetenzen (vgl. Abbildung 4). Die Befunde zeigen, dass insbesondere das Wissen darum, was Politiker tun ($p <$

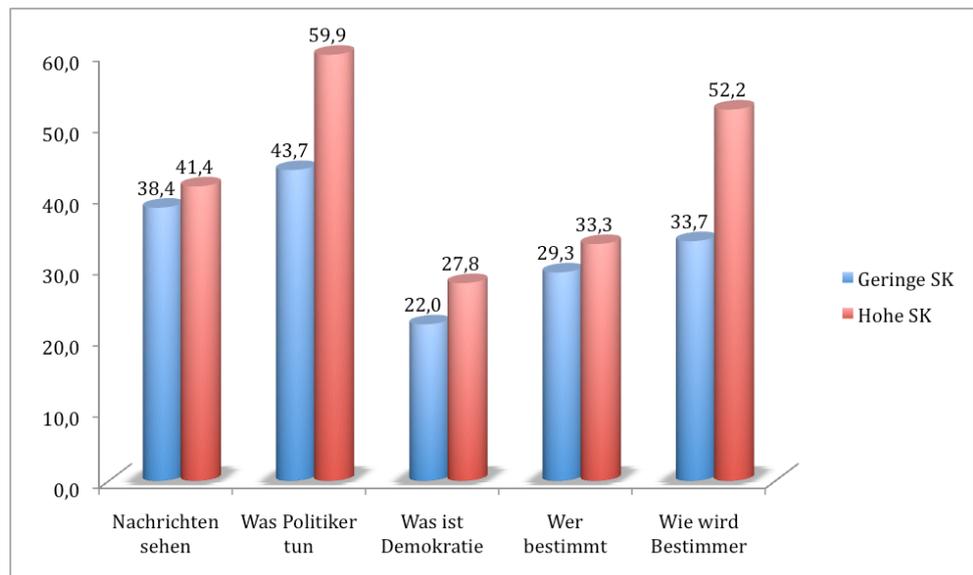


Abbildung 4: Ausgewählte Unterschiede zwischen Migrantenkindern mit geringer und hoher Lesekompetenz (Angaben in Prozent)

0,01) und wie Entscheidungsträger bestimmt werden ($p < 0,01$) bei Kindern höher ausgeprägt ist, die in der oberen Hälfte des Kompetenztests liegen.

Insgesamt geben die Befunde Anlass zu der Vermutung, dass familiäre und schulische Bildungsangebote dazu führen, dass Kinder mit Migrationshintergrund über weniger politisches Wissen verfügen.

Literaturverzeichnis

- Coleman, J. S. (1990). *Foundations of Social Theory*. Cambridge: University Press.
- Esser, H. (2006). *Sprache und Integration*. Frankfurt am Main: Campus.
- Gläser-Zikuda, M. (2011). Qualitative Auswertungsverfahren. In: Reinders, H., Ditton, H., Gräsel, C. & Gniewosz, B. (Hrsg.), *Lehrbuch Empirische Bildungsforschung*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Mangold, T. (2009). *Auswirkungen des sozialen Kapitals aus intra- und interethnischen Freundschaften auf die Akkulturationsabsichten türkischer Jugendlicher*. Dissertation. Mannheim: Universität Mannheim.
- Reinders, H. & Mangold, T. (2005). Die Qualität intra- und interethnischer Freundschaften bei Mädchen und Jungen deutscher, türkischer und italienischer Herkunft. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 37(03), 144-155.
- Reinders, H. & Tippelt, R. (2008). *Sozialkapitaltransfer in interethnischen Beziehungen*. Forschungsantrag im Rahmen des Bayerischen Forschungsverbunds „Migration und Wissen“. Würzburg: Universität Würzburg.
- Tajfel, H. (1982). *Gruppenkonflikt und Vorurteil. Entstehung und Funktion sozialer Stereotypen*. Bern: Huber.
- Witzel, A. (1982). *Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen*. Frankfurt am Main: Campus.
- Youniss, J. (1980). *Parents and Peers in Social Development*. Chicago & London: University of Chicago Press.

Der Lehrstuhl

Der Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg ist am Institut für Pädagogik angesiedelt. Am Lehrstuhl wird innovative Forschung mit konkretem Nutzen für inner- und außerschulische Bildungsmaßnahmen durchgeführt.

In zahlreichen Forschungsprojekten werden Grundlagen der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen betrachtet.

Hierzu zählen Studien über die soziale und kognitive Entwicklung ebenso wie Projekte zur Wirksamkeit und Qualität von Bildungsprozessen.

Die AutorInnen



Prof. Dr. Heinz Reinders, Diplom-Pädagoge, ist Inhaber des Lehrstuhls Empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg. Forschungsschwerpunkte sind die Evaluation pädagogischer Maßnahmen, Migrationsforschung sowie Entwicklungsprozesse in Kindheit und Jugend.



Dipl.-Soz. Anne Gresser ist Wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung und tätig im Projekt „Sozialkapitaltransfer in interethnischen Beziehungen“. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich politischer Sozialisation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.



Dr. Simone Schnurr, M.A. hat an der LMU München Erziehungswissenschaft studiert und über Singularisierung im Alter promoviert. Am Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung befasst sie sich als Wiss. Mitarbeiterin mit Fragen des Schulbesuchs und der Integration von Schülern mit Migrationshintergrund.

Zitation dieser Publikation

Reinders, H., Gresser, A. & Schnurr, S. (2011). Migration und Wissen. Zwischenbericht des Projekts „Sozialkapitaltransfer in interethnischen Beziehungen. Schriftenreihe Empirische Bildungsforschung, Band 17. Würzburg: Universität Würzburg.